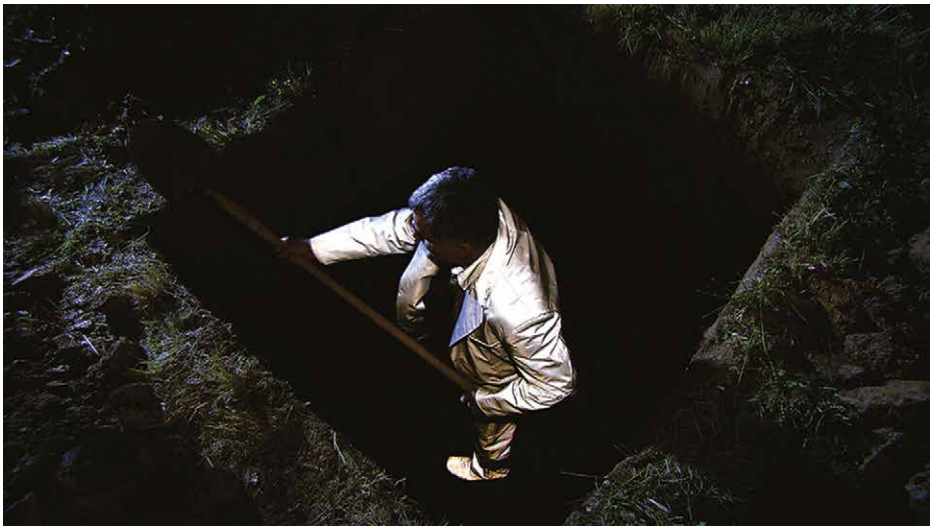
Zlatko Kopljar

Vom Umgang mit der Geschichte

Der in Zagreb lebende Künstler Zlatko Kopljar beschäftigt sich immer wieder kritisch mit (Zeit-) Geschichte und politischem Geschehen. In der Fotoserie „K9 – Compassion“ kniet der Künstler vor bedeutenden Gebäuden in Washington, London, Brüssel, New York, Moskau, Peking …

K9 – Compassion (Performance, Video, Fotoinstallationen, 2003/2005)



„Ich grabe ein Loch am Rand Europas. Ein Loch der ungelösten Geschichte. Ein alltägliches Loch für das Vergessen – um den Alltag zu bewältigen. Ein tiefes Loch."

K16/2012
Full HD video/10 min. 42 sek./sound/colour
Production: Zlatko Kopljar

K19/2014
Backstein-Installation in Zagreb. Die Steine wurden im Zweiten Weltkrieg in einem Lager bei Zagreb produziert. Nach dem Krieg haben die Menschen aus den umliegenden Dörfern sie benutzt, um ihre Häuser zu bauen.

Palästinenser, der mir widersprach. Er behauptete, dass die israelische Wirtschaft zu stark sei, als dass ein Boykottaufruf sie beeinflussen könnte. Die israelische Regierung könnte weitere Milliarden ausgeben, um die Palästinenser/innen unter Kontrolle zu halten.

Später habe ich gehört, dass dieser Mann ein Mitglied der Hamas-Partei war. Damals habe ich verstanden, dass die BDS-Bewegung nicht nur für die israelischen Rechtsextremisten eine Bedrohung ist, auch die palästinensischen Rechtsextremisten fühlen sich dadurch bedroht. Die Bewegung bietet Hoffnung auf einen gewaltfreien Sieg, und Parteien wie Hamas könnten ihre Existenzberechtigung verlieren. Ich kenne viele Palästinenser/innen, die Freunde und Familie durch israelische Angriffe verloren haben. Auch zwei israelische Schüler aus meiner Schule starben durch Hamas-Bombenangriffe. Deshalb wäre ich nicht traurig, wenn die Hamas ihre Existenzberechtigung verlieren würde. Die Tatsache, dass die BDS-Bewegung die israelische Regierung dazu bringt, Ressourcen aus der Armee für Propaganda aufzuwenden, und junge Palästinenser/innen überzeugt die bewaffneten Gruppen zu verlassen und an friedlichen Protesten teilzunehmen, gibt mir Hoffnung.

Signale der Effizienz

Die Hamas-Parteiführung und die Fatah-Parteiführung haben beide Angst, öffentlich gegen die BDS-Kampagne zu sprechen, weil die Kampagne sehr beliebt ist. Die BDS-Bewegung hat einen großen Einfluss auf die israelische Gesellschaft. Hunderte von Zeitungsartikeln, hunderte von Fernseh- und Radiosendungen haben in Israel über BDS berichtet. Gegen Graswurzel-Aktivismus können die israelischen Behörden wenig machen. Der israelische Generalmajor Amos Gilad hat zusammengefasst: „Wir gehen mit Ghandi nicht sehr gut um“.

Wie kann die israelische Regierung die BDS-Bewegung unterdrücken? In den letzten Jahren hat sie jede Möglichkeit genutzt, um das Leben von BDS-Aktivist/innen (auch meines) zu erschweren. Sie finanziert pro-israelische Gruppen, die in Europa und Nordamerika die Anti-BDS-Gesetzgebung fördern. In Deutschland sind Palästina-Solidaritätsaktivist/innen unter Druck und Drohungen. Sie werden häufig als „Anti-Semiten“ beschimpft (auch jüdische Aktivist/innen). Veranstaltungsorte lehnen Vorträge und Ausstellungen ab. In Israel-Palästina hat sich die Unterdrückung verschärft. Einer der Gründer der Bewegung, Omar Barghouti, ist wegen einer erlogenen Steuerhinterziehungsanklage gewaltsam festgenommen worden, und Jeff Halper wurde festgenommen, weil er ein Schild mit den Buchstaben „BDS“ in seinem Rucksack hatte. Viele andere wurden von den israelischen Behörden festgenommen, abgeschoben und belästigt.

Die israelische Regierung lehnt es ab, das Gesetz der Informationsfreiheit auf den Geheimdienst und seine Maßnahmen gegen BDS-Aktivist/innen anzuwenden. Wir wissen, dass die Geheimpolizei private Informationen über die Aktivist/innen sammelt, wir wissen aber nicht, wie viel und für welchen Zweck. Das alles sind Signale, dass die israelische Regierung die BDS-Bewegung ernst nimmt und sich durch sie bedroht fühlt. Viele in Israel haben erkannt, dass die BDS-Bewegung sich nur dadurch stoppen lässt, dass den Palästinenser/innen die gleichen Rechte zuerkannt werden. Wenn wir nicht aufgeben, erkennt das schließlich auch die israelische Regierung.

Shir Hever

Lebt in Heidelberg und arbeitet in The Real News Network als Journalist.